

EVANGELISCHE GEMEINDE BEIRUT

MONATSBLATT

DEZEMBER 2019



Foto. Sascha Böhme, Heiligabend in der Beiruter Friedenskirche

GOTTESDIENSTE UND ANDACHTEN IN DER FRIEDENSKIRCHE

01. Dezember	11.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
<i>1. Advent</i>		
03. Dezember	12.00 Uhr	Friedensandacht
<i>Dienstag</i>		
08. Dezember	11.00 Uhr	Gottesdienst
<i>2. Advent</i>		
10. Dezember	12.00 Uhr	Friedensandacht
<i>Dienstag</i>		
15. Dezember	11.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
<i>3. Advent</i>		
17. Dezember	12.00 Uhr	Friedensandacht
<i>Dienstag</i>		
22. Dezember	11.00 Uhr	Weihnachtsliedergottesdienst
<i>4. Advent</i>		
24. Dezember	18.00 Uhr	Christvesper
<i>Heiligabend</i>		
25. Dezember	11.00 Uhr	Festgottesdienst mit Abendmahl
<i>Christfest</i>		
05. Januar	11.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, erster Gottesdienst im neuen Jahr
<i>2. n. Weihnachten</i>		
Pfarrer Jörg Brauer		

Weihnachtsessen Am Heiligen Abend

Wer an dem gemeinsamen Weihnachtsessen nach der Christvesper in der Gemeindeetage teilnehmen möchte, möge sich bitte bis zum 14. Dezember im Gemeindebüro anmelden.



Liebe Freundinnen und Freunde in Christus!

Wir gehen zu auf Weihnachten, das Fest des Lichtes Gottes. Aber manche stellen für unsere Zeit eine „*Gottesfinsternis*“ fest: Gott sei erloschen, nicht nur für Minuten, sondern für eine ganze Epoche. Das sei die Erfahrung, die Menschen heute machen: Sie spüren nichts von Gott, er hüllt sich in einen Mantel des Schweigens, sie tappen im Dunkel ihrer Zweifel, und Gott überlässt sie ihrer Nacht. Doch solche Gottesfinsternis ist nicht erst ein Unglück unserer Zeit. Der Psalmeter weiß, wovon er redet, wenn er Gott anfleht: „*Tröste uns wieder und lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir.*“

Eine Gottesfinsternis kann jedem widerfahren, kalt und rätselhaft: ohne Trost bleiben, untröstlich sein - und nicht wissen, warum alles so sinnentleert erscheint! Was ich wahrnehme, was ich erlebe, persönlich, in den Zuständen um mich herum, in diesem Land, in der Welt – es scheint mir nur finster. Wie ein Hohn klingt es dann, wenn einer sagt: „Kopf hoch! So schlimm kann's doch nicht sein. Wird schon wieder!“ Wenn einem zumute ist, als ob Gott wegschaut. Gottesfinsternis ist schlimm.

Wenn ich in solcher Situation nicht einmal die Worte zum Gebet, auch nur zur Klage finde, weil ich mir nicht vorstellen kann, dass da ein Gott ist, den sie erreichen könnten, dann zeigt uns die Bibel einen Weg: mich mit meinem Unvermögen hineinzulegen in die Worte eines andern, mich der Stimme derer anzuvertrauen, die vor mir geklagt, gehofft, gezweifelt und geglaubt haben und gewartet auf den Trost und das Heil der Welt: „*Gott, tröste uns wieder und lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir!*“ Wenn ich das leise mitspreche, kann es mir bereits der Anfang der Genesung werden, diese Bitte selbst ein kleines Licht, das größer wird, je länger ich dabei bleibe und warte. Wenn ich nur schon mit dem alten Adventslied mitsinge: „*Wo bleibst du Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt*“ - dann beginne ich vielleicht die vielen zu sehen, die es vor mir sangen, und nehme die anderen neben mir wahr, die auf Trost warten wie ich, sehe auch ihr Leid, nicht nur das meine und beginne wieder mit ihnen, auf das Licht zu warten. Und im Gottesdienst kann ich mich vom Vertrauen der andern tragen lassen, denen wie mir am Ende der Segen zugesprochen wird: „*Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.*“

Manchmal meine ich sogar, dass ich das bei Menschen sehen kann: dass die Finsternis vergeht, dass einer den Kopf hebt und sein Gesicht leuchtet, als hätte einer ihm ins Gesicht gelacht - wie man es sich vom Kind in der Krippe und den Hirten in der Heiligen Nacht erzählt. „*Nun singet und seid froh*“, heißt es im Weihnachtslied, „*unsers Herzens Wonne - liegt in der Krippe - bloß und leucht' doch wie die Sonne in seiner Mutter Schoß*“. - Alle Finsternis wird ein Ende haben. Das Licht kommt, das wir erwarten. Es wird heller werden, immer heller - und bleiben, für immer!

Ihr / Euer Pfarrer Jürgen Henning.

**O Heiland, rei die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf,
rei ab vom Himmel Tor und Tür,
rei ab, wo Schloss und Riegel für.**

**Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, trst uns hier im Jammertal.**

Friedrich Spee, 1622,
Evangelisches Gesangbuch, Nr. 7



RÜCKBLICK



„Thawra, thawra!“

Die Nacht vom 17. auf den 18. Oktober veränderte den Libanon. Es war der Beginn der größten Massendemonstrationen seit Jahren. Manche sprechen sogar von Revolution. Ausschlaggebend war die Ankündigung einer „WhatsApp-Steuer“, welche die jetzt zurückgetretene Regierung am nächsten Tag zurücknahm. Dennoch protestierten die Menschen friedlich weiter. Nicht nur in Beirut, auch in Tripoli, Saida oder Sour demonstrierten die Leute oder richteten Straßenblockaden auf der Autobahn auf. Es war eine ausgelassene Stimmung mit viel Tanz und Musik, eben eine „libanesisische Revolution“. Doch der Rücktritt der Regierung konnte die Gemüter der Protestierenden nicht beruhigen. Menschen aller Religionen gingen auf die Straße, um ihren Zorn gegen jahrelange Korruption und Misswirtschaft der Regierungen zum Ausdruck zu bringen.

Erst durch das gewaltsame Aufeinandertreffen von Regierungsgegnern und Regierungsbefürwortern änderte sich die bis dahin lockere Stimmung. Menschen konnten aufgrund der Straßensperrungen nicht zu ihrer Arbeit gelangen, das öffentliche Leben stand still, was nicht nur für Zustimmung sorgte. Banken blieben geschlossen und es wurde „still“ im Libanon. Einzelne Aktionen wie eine 180 km lange Menschenkette, Frauenproteste auf dem Märtyrerplatz und das „Topf schlagen“ um 20 Uhr zeigen, dass die Demonstrationen noch nicht vorbei sind. Das Herz der Revolution schlägt jedoch nicht in Beirut, sondern in Tripoli, wo immer noch sehr viele Menschen täglich auf die Straße gehen. In Beirut ist dies anders. Die Kontinuität wie zu Beginn der Proteste ist nicht mehr vorhanden, vor allem Studierende versuchen die Demonstrationen in und um Beirut aufrecht zu erhalten. Letzten Sonntag gab es die seit 2 Wochen größte Demonstration auf dem Märtyrerplatz in Beirut, jedoch nicht in demselben Maße wie zu Beginn. Parlamentssitzungen werden von Woche zu Woche verschoben, eine politische Lösung scheint bis jetzt noch nicht gefunden zu sein. Dennoch hoffen die Menschen im Libanon weiter.

Natürlich beeinflusst die Stimmung im Land auch das Gemeindeleben. Auch wir in der Gemeinde gedenken der mutigen Menschen die für eine bessere Zukunft auf die Straße gehen und schließen sie in unsere Gebete ein. Verschiedene Veranstaltungen wie der Kindertreff können aufgrund der Sicherheitslage und der Straßensperrungen nicht immer angeboten werden. Moussan, unsere „deutsche“ Bäckerei, kann auch nicht mehr regelmäßig dienstags aus Sour nach Beirut kommen und für unseren Weihnachtsbasar in 2 Wochen hoffen wir im Moment, da ich dies eineinhalb Wochen vor dem Basar schreibe, das Beste. In all der Ungewissheit versuchen wir den Gemeindegliedern und allen Menschen im Libanon Halt zu geben. Mögen sie behütet bleiben.

Sascha Böhme



Pfarrerehepaar Friederike und Uwe Weltzien zu Besuch in „ihrer“ alten Beiruter Gemeinde

Am Sonntag, den 3. November, haben uns ‚die Weltziens‘ einen Besuch abgestattet. Friederike und Uwe haben die Gemeinde Beirut als Pfarrerin und Pfarrer in den Jahren 1999 bis 2008 geleitet. Da war es für viele, alteingesessene Gemeindeglieder, eine große Freude, das Ehepaar Weltzien wieder bei uns im Gottesdienst und in der Gemeinde willkommen zu heißen. Beide übernahmen die Lesung und das Fürbittengebet und richteten auch herzlichste Grüße von Friederikes Vater aus, der auch lange Zeit in unserer Gemeinde aktiv war.

Die beiden haben uns beim anschließenden Sonntagskaffee auch ein wenig von ihren derzeitigen Aufgaben erzählt: Friederike ist in ihrer Obertürkheimer Gemeinde sehr engagiert für Flüchtlinge aus Syrien und anderen Kriegs- und Krisengebieten. Seit 2015

hilft sie gemeinsam mit ihrer Gemeinde, Flüchtlingen beim Ankommen in Deutschland mittels Sprachkursen und Integrationshilfen. Vor Kurzem wurde hierfür auch ein eigener Verein gegründet, der die vielfältigen Aufgaben, die die Gemeinde dort bewältigen musste, jetzt übernommen hat und der zum Teil auch von der Stadt Stuttgart finanziell unterstützt wird. Uwe ist inzwischen im Ruhestand. Er unterstützt seine Frau tatkräftig in ihrer Flüchtlingsarbeit, und hat sehr viel Verwaltungsarbeit im Verein übernommen. Beide kommen regelmäßig in den Libanon, wo Fredericke, die ja auch Tanztherapeutin ist, in Wardanieh u.a. Fortbildungen zum Thema ‚Traumabewältigung‘ gibt. Diese vermitteln vor allem Leuten, die mit Flüchtlingen arbeiten, wie zum Beispiel Sozialarbeiterinnen, wie man mit traumatisierten Menschen, die Gewalt und Elend erlebt haben, umgeht.

Leider konnten einige Kirchgänger am Sonntag nicht dabei sein, da vielerorts Straßen und ganze Stadtteile durch Demos blockiert waren. Die Verantwortung für Flüchtlinge und die Liebe zum Libanon ziehen Fredericke und Uwe aber immer mal wieder nach Beirut zurück und so hoffen wir, sie bald wieder bei uns begrüßen können.

Dr. Bettina Bastian



Volkstrauertag auf unserem französisch-deutschen protestantischen Friedhof

In Beirut findet der Volkstrauertag jedes Jahr auf unserem deutsch-französischen Friedhof statt, wo Gefallen – Deutsche und Österreicher – hauptsächlich aus dem 1. Weltkrieg sowie ein junger Flieger aus dem 2. Weltkrieg, beerdigt wurden. Auch dieses Jahr fanden sich zahlreiche Bundeswehrsoldaten (und auch einige Österreicher) zur Feier ein, die als Blauhelme im Rahmen der UNIFIL-Mission dazu beitragen, den Frieden zwischen Libanon und Israel zu unterstützen. Darüber hinaus folgten zahlreiche Militärattachés der Einladung der Deutschen Botschaft, wohnten der Veranstaltung bei und setzten hiermit auch ein Zeichen für Völkerverständigung und Frieden. Unter den ca. 70 Teilnehmerinnen waren aber auch viele Gemeindeglieder sowie libanesischen Gäste. Gemeinsam mit Pfarrer Henning führte der deutsche Botschafter, Dr. Birgelen, durch die Gedenkveranstaltung. In seiner Ansprache zitierte er auch den ersten deutschen Bundespräsidenten, Theodor Heuss, der uns mahnte angesichts der vielen Kriegstoten, die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Der Volkstrauertag ist kein Tag der Heldenverehrung, sondern ein Tag an dem wir aus unserer Trauer heraus um die Gefallenen und Opfer, entschlossen für den Frieden bei uns und in der Welt eintreten. Der deutsche Botschafter sowie der Österreichische Militärattaché legten Kränze im Gedenken an die Gefallenen nieder. Pfarrer Henning hielt das Totengedenken und sprach ein Gebet. Musikalisch begleitet wurde die Gedenkfeier von Sascha Böhme an der Trompete. Im Anschluss an die Kranzniederlegung fand ein Friedensgottesdienst auf dem Friedhof statt.

Dr. Bettina Bastian





Eine Kerze mehr auf unserem Altar - Trauer um Pfarrer Georg Richter

Zum Totensonntag stand eine Kerze für ihn auf unserem Altar: Pfarrer Georg Richter. Bereits am 17.10. hatten wir die Nachricht von seiner Frau Angela und dem Sohn Jakob erhalten, dass er am 15. Oktober im Alter von 85 Jahren heimgegangen ist. Er war gestürzt und hatte darauf eine Hirnblutung, an der er Tage später gestorben ist. Im Gottesdienst am 20.10. schon hatten wir ein Totengedenken für ihn gehalten.

Sein Tod tut mir für die Familie und auch persönlich sehr leid. Ich hatte ihm kurz zuvor noch geschrieben. Und er hat mich so herzlich ermutigt. Bereits als ich mich in Beirut beworben hatte, hat er dies getan und immer wieder in meinem ersten Jahr hier. Als junger Pfarrer durfte

ich ihn als meinen Studienleiter im Predigerseminar im Rahmen der Fortbildung in den ersten Amtsjahren kennenlernen. Damals, Anfang der 1990er Jahre, während einer Studienreise zum Sitz des ökumenischen Rates in Genf, hat er uns irgendwann am Abend bei einem Glas Wein von seiner Zeit in Beirut erzählt - mit so viel spürbarer Liebe zu seiner alten Gemeinde, die zu der Zeit gerade vakant war. Dann fragte er uns spontan: „Hätte nicht jemand von Ihnen Lust, nach Beirut zu gehen? Nach Beirut muss doch unbedingt wieder ein Kurhesse“. – Da war wohl ein Beirut-Virus in mich gelegt!

Georg Richter stand von 1970 bis 1976 im Dienst der Evangelischen Gemeinde zu Beirut. Es waren schwierige Zeiten. 1975 brach der Bürgerkrieg aus. Er musste darauf die Ausdünnung der Gemeinde miterleben, als viele verständlicherweise den Libanon schon verließen. Nach dem Weggang der Sozialarbeiterin musste er zu seinen vielfältigen Aufgaben auch die zu Beginn seiner Amtszeit intensiviertere Sozialarbeit selbst wahrnehmen, unterstützt durch die Mitglieder des Sozialausschusses. In seine Amtszeit fiel auch der Neubau des Pfarr- und Gemeindehauses, dessen Fundamente vorsorglich schon für ein mehrstöckiges Gebäude konzipiert wurden, wovon wir heute den Nutzen tragen. Am 1. März 1971 wurde mit dem Abriss des alten Pfarrhauses begonnen. Familie Richter musste in eine Wohnung in der Nachbarschaft ziehen, in der auch das Gemeindeleben in gewohnter Weise fortgesetzt wurde: Sitzungen, Chorproben, Gruppen und Kreise – alles in der Wohnstube. Gottesdienste natürlich weiter in der Kirche, die durch den Neubau nicht betroffen wurde. Größere Veranstaltungen, der Basar, fanden in anderen Einrichtungen statt. Am 5. November wurde das neue Haus feierlich eingeweiht. Und für die folgenden vier Jahre konnte Georg Richter dort unter den schönsten Bedingungen mit Freude und Elan Gemeindearbeit leisten, bis sich mit Ausbruch des Bürgerkrieges, offiziell am 13. April 1975, vieles ändern sollte, die Gemeinde sich mehr und mehr mit von Deutschland unterstützten Hilfsprogrammen für vom Bürgerkrieg direkt betroffene Menschen einsetzte. Das Gemeindeleben konzentrierte sich immer mehr auf den Sonntag. Ansonsten ging man so wenig wie möglich auf die Straße. Am 27. August 1976 wurde Pfarrer Richter nach Beendigung seiner regulären Amtszeit verabschiedet und ging nach Deutschland zurück, wohin seine Familie aus Sicherheitsgründen bereits früher zurückgekehrt war. Mit Pfarrer Luzius Jordi war glücklicherweise ein Nachfolger gefunden.

In der Zeit danach und stets hat Georg Richter mit großem Interesse von Deutschland aus am Schicksal und Leben seiner geliebten alten Beiruter Gemeinde Anteil genommen. Immer wieder kam er über die Jahre mit seiner Frau Angela zu Besuch. Nach dem Weggang von Weltziens kam er noch einmal, um der Gemeinde als Pfarrer zu dienen: für drei Monate hatte er die Vakanzvertretung übernommen. So blieb er zeitlebens vielen in der Gemeinde verbunden. Bis zuletzt las er regelmäßig auf unserer Website das Monatsblatt, gab Rückmeldung auf dort Berichtetes.

In seinem letzten Brief an mich im September hat er noch erwähnt, dass es „immer weniger wird“ mit ihm und er sich fragt, wie lange er und seine Frau Angela noch im Haus bleiben könnten. Sein Leben hier würde wohl nicht mehr allzu lange währen. Einen Monat später ist er aus dieser Zeit und Welt gegangen. Und ich glaube fest, dass unser Herr ihn auf der anderen Seite der Schwelle empfangen hat, ja ihm die Hand entgegengestreckt und hinübergeholfen. Möge er dort die Seligkeit genießen in Gottes ewigem Reich, nach der unsere Hoffnung steht, und möge es ihm vergönnt sein, alle seine Lieben willkommen zu heißen, wenn ihre Stunde kommt. Bis dahin wird er, der nun ist, wo Gott ist, den Seinen nahe sein im Herzen. Denn da ist Gott, in unserem Herzen, und unsere Verstorbenen sind es mit ihm.

Jürgen Henning



Doris Böhm in den Gemeindegkirchenrat berufen

Geboren wurde ich in Südhessen und gelebt habe ich lange in Hamburg. Ich bin Diplom-Kauffrau und konnte durch meinen Beruf bereits Auslandserfahrungen sammeln. Zuletzt arbeitete ich drei Jahre als Verwaltungsleiterin der Deutschen Internationalen Schule in Abu Dhabi. Seit Juni 2019 arbeite ich als Verwaltungsleiterin am Orient Institut Beirut und wurde im Oktober 2019 nach dem Ausscheiden von Frank Kuntermann als Mitglied in den Gemeindegkirchenrat berufen.

Ich freue mich, dass ich mich an dieser Stelle für unsere Gemeinde einsetzen kann, der ich gleich nach meinem Umzug nach Beirut gern beigetreten war.

Herzlichst Ihre *Doris Böhm.*



Stichwort: Advent

Die vier Sonntage vor Heiligabend sind die Adventssonntage. Die Farben der Tücher an Kanzel und Altar sind violett. Die Adventszeit ist die Vorbereitungszeit auf das Zur-Welt-Kommen Gottes in Jesus Christus. „Advent“ heißt Ankunft. Das neue Kirchenjahr beginnt mit der Feststellung: Christen sind Wartende. Sie fühlen sich noch nicht am Ziel. Sie geben sich mit dem Ist-Zustand der Welt nicht zufrieden. Sie halten die Erde nicht für den Himmel. Wer von der Erde verlangt, sie solle Himmel sein, macht sie meistens zur Hölle, weil er sie überfordert!

Christen blicken auf den, der heil machen will, was kaputt ist. Sie erwarten den Heiland. Weil sie die Welt lieben, finden sie sich nicht damit ab, dass die Welt ist, wie sie ist.

(nach Heinz Gerlach)



Stichwort: Weihnachten

Das Geburtsjahr Jesu ist ungewiss. Dennoch: „alle Jahre wieder“ am 24. Dezember ... In diesen Tagen feierten die Römer den „sol invictus“, den unbesiegbaren Sonnengott, denn ab jetzt werden die Tage wieder länger und die Nächte kürzer. Also ein heidnisches Fest - nur christlich „getauft“? Ist das Kind in der Krippe die wahre Sonne, ohne Niedergang, auferstehend an jedem Tag, stärker als der Tod? Christen sind davon überzeugt. Ohne Ostern allerdings hätte es nie ein Weihnachtsfest gegeben. Krippe und Kreuz gehören zusammen.

Kaum hatte die Liebe Gottes in Jesus Hand und Fuß bekommen, da trachtete Herodes ihm bereits nach dem Leben. Die Herbergssuche, wie sie uns die Krippenspiele so deutlich vor Augen stellen, geht weiter: Gott will noch heute zur Welt kommen, in uns Gestalt gewinnen. Wir verbinden mit Weihnachten hohe Erwartungen: Wir sehnen uns nach Heil.

(nach Heinz Gerlach)

ZUR INFORMATION

Der **GEMEINDEKIRCHENRAT** trifft sich am Sonntag den 08. Dezember nach Gottesdienst und Kirchkaffee im Gemeindezentrum. Die Sitzung ist öffentlich.

FRAUENTREFF

Dienstags ab 10.00 Uhr offenes Frauen-Café im Gemeindezentrum: miteinander im Gespräch sein, Erfahrungen austauschen, Feste und Geburtstage feiern ... Anschließend Adventssandacht.

TREFFEN IM NORDEN

Mittwoch 18. Dezember um 13.30 Uhr bei Anita Awaydain, Tripolis – mit Advent- und Hausabendmahlsfeier. (Auch „neu Interessierte“ können sich bei Anita telefonisch informieren: 06 222 444)

KINDER- UND JUGENDTREFF

In der Regel jeden Freitag 17.30 -19.30 Uhr: Offener Kinder- und Jugendtreff (von 3 bis 14 Jahren), gelegentlich Ausflüge an anderen Wochentagen. Der Kinder- und Jugendtreff (KiJu) ist eine von Eltern organisierte Gruppe, in der vorrangig deutsch gesprochen wird. Wir bieten ein buntes Programm aus Basteln, Ausflügen und Spielen – jede Idee und Initiative für Aktivitäten sind willkommen. Die Teilnahme am KiJu ist an keine Konfession gebunden. Das Programm ist auch auf facebook.com zu finden und wird dort ggf. aktualisiert.

(<https://www.facebook.com/pages/Kinder-und-Jugendtreff-Beirut/158566270923533>)

Freitag 06. Dezember Aufführung Marionettentheater „Les Amis des Marionettes“

Freitag 13. Dezember „Wir feiern Advent“ – im Kerzenschein Geschichten hören, singen ...

HERZLICHE SEGENSWÜNSCHE

sprechen wir allen Gemeindegliedern aus, die in diesem Monat Geburtstag haben. Möge Gott sie segnen, dass sie dankbar für sein Geleit in den Jahren, die waren, voll Zuversicht und geborgen von Gottes guten Mächten dem entgegengehen, was kommt.

Claudia Desel, 01.12.	Rosemarie Marcos, 09.12.
Heidi Chawkatly, 10.12.	Christel Bikhazi, 11.12.,
Christa Abd-el-Baki, 19.12.	Rosie Saroufim, 21.12.
Helga Seeden, 25.12.	Doris Böhm, 27.12.
Christiane Nassr, 29.12.	

Gott segne dich im neuen Jahr.

**Er beschirme dich in seiner Obhut
und fülle dein Leben mit Liebe.**

Gottes herzliche Einladung leuchte

für alle deine Mitmenschen sichtbar aus deinem Herzen hervor.

**Und der Friede Christi begleite dich durch jeden neuen Tag,
bis das vollkommene Leben beginnt.**

Irischer Segenswunsch



Bei uns können Sie kaufen

- ↳ Jeden Dienstagvormittag parallel zum Frauentreff: **Deutsches Brot, Brötchen, Brezeln, Gebäck** – vom Mousan-Center (Tyros) – Vorbestellungen sind möglich über die zentrale Nummer: 07-348 565 und mit der Bäckerei [Maria] verbinden lassen, nur vormittags.
- ↳ Obst und Gemüse von JCC Initiative.

The Olive Branch

Kunsthandwerkliches aus den Werkstätten der Schneller-Schule, Holzarbeiten; syr. Intarsienarbeiten, Schmuck von Beduinenfrauen, Stickereien syr. Kriegswitwen, Moranoschmuck, Seifen und vieles mehr. Die angebotenen Produkte werden von Kunsthandwerkern und Einrichtungen, auch von Frauen aus unserer Gemeinde hergestellt, die wir durch den Verkauf in unserem Laden unterstützen wollen. Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, 9.00 – 12.00 Uhr, Fr 9.00 – 12.00 Uhr u. 17.30 – 19.30 Uhr, sonntags nach dem Gottesdienst während des Kirchkaffees.

So können Sie uns erreichen:

Evangelische Gemeinde Beirut, Pierre Aboukhater Bldg. Rue Mansour Jurdak 429, Manara-Beirut 2036 – 8041

Pfarrer Jürgen Henning	Email: pfarrer@evangelische-gemeinde-beirut.org
	privat: 01-752 206
	mobil: 03-839 196
Sozialarbeit (Rosemarie Manasfi)	dienstl.: 01-740 318 und 740 319
per Diensttelefon/-fax und Email	Fax: 01-740 318
Sprechzeiten: nach Vereinbarung	
Verwaltung: Frédéric Weber	E-mail: info@evangelische-gemeinde-beirut.org
	dienstl.: 01-740 318
	privat: 03-240 992

Öffnungszeiten des Büros: montags, dienstags, donnerstags: 8.00 - 12.00 Uhr oder nach Vereinbarung

Bankkonten: **Evangelische Gemeinde zu Beirut**

Deutschland: Evangelische Bank eG, IBAN: DE92 5206 0410 0006 4286 73, BIC: GENODEF1EK1

Libanon: BLOM Bank (Beirut, Bliss Branch)

LBP: IBAN: LB32 0014 0000 3301 3000 8804 9113

USD: IBAN: LB67 0014 0000 3302 3000 8804 9112 / Euro: IBAN: LB40 0014 0000 3304 3000 8804 9110

WEBSITE der Gemeinde: www.evangelische-gemeinde-beirut.org

